

werden Nebenerwerbsbetriebe zugelassen, die hauptsächlich mit der Industriearbeiterschaft verknüpft sind. Auf diese Weise ist eine vollkommene Angleichung an sowjetische Verhältnisse praktisch verhindert. Statistische Vergleiche mit anderen Produktionsländern herzustellen ist deshalb so schwierig, weil die Angaben meist in Prozenten erfolgen und andererseits offensichtlich die Bezugssysteme stets eine Änderung erfahren. In 9 Punkten faßt Wannemacher die Ergebnisse der sozialistischen Agrarpolitik zusammen. Aus ihnen sei hervorgehoben, daß die absolute Produktivität nicht an die Vergangenheit mit freier Wirtschaft heranreicht. Sie bleibt gegenwärtig fast um die Hälfte hinter der Dänemarks zurück. Der Kolchos ist weniger produktiv als der Sowchos. Die Planerfüllung überwiegt im Industriesektor, wurde aber im Agrarsektor noch nie erzielt. Der Vf. kommt schließlich auf Grund seiner umfangreichen Berechnungen, Vergleiche und Folgerungen zu der Überzeugung, daß der Osten in absehbarer Zukunft in wachsende Ernährungsschwierigkeiten geraten wird, die von schicksalhafter Bedeutung sein werden. So ist auch hier die Angst vor dem Hunger noch nicht gebannt. Eine Anzahl von Tabellen und Diagrammen vervollständigt den Text in anschaulicher Weise.

Siegertsbrunn bei München

Karl Adalbert Sedlmeyer

Miroslav Blažek, Hospodářský zeměpis Československa. Orbis, Prag 1958. 407 S., eine mehrfarbige Kt. Gln. DM 17,60.

Derselbe, Ökonomische Geographie der Tschechoslowakischen Republik. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1959. 254 S., 3 Ktn. Geh. DM 9,40.

Es stimmt nur teilweise, wenn man die deutsche Ausgabe als Übersetzung des Originalwerkes bezeichnen wollte, denn sie unterscheidet sich doch in manchem wesentlich. Das Original ist in erster Linie für tschechische Leser, die Übersetzung für internationale bestimmt. Daher sind der tschechischen Ausgabe nur eine Wirtschaftskarte im Anhang und einige Kartogramme und Diagramme im Text beigelegt, während die deutsche Ausgabe außerdem noch 18 Abbildungen, eine Karte der administrativen Gliederung und eine physisch-politische Karte enthält. Die physisch-geographischen Grundlagen wie die Bevölkerungsverhältnisse werden in der tschechischen Ausgabe auf 61 Seiten, in der deutschen auf 51 Seiten behandelt. Im Wirtschaftsteil entfallen auf die Industrie 83 bzw. 73 Seiten, auf die Land- und Forstwirtschaft 40 bzw. 33 und auf den Verkehr 18 bzw. 16 Seiten. Im 3. Abschnitt werden die einzelnen administrativen Kreise (19 + Prag) nach der alten Kreisordnung (1949) — seit 1960 sind es nur 10 Kreise und Prag — vom wirtschaftsgeographischen Standpunkt beschrieben. Dieser Abschnitt ist in der deutschen Ausgabe auf 5 räumliche Wirtschaftseinheiten (West- und Südböhmen; Mittel-, Nord- und Ostböhmen und Ostslowakei) beschränkt. Ein weiteres Kapitel ist den Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland gewidmet. Die deutsche Ausgabe schließt mit Schlußbemerkungen, die hauptsächlich volkswirtschaftliche und kulturpolitische Probleme der Tschechoslowakei berühren. Die meisten historischen Bemerkungen sind in der deutschen Ausgabe fortgelassen. Der Verlust der Karpatenukraine wird mit dem Satz erklärt, daß 1919 Imperialisten ihre Bevölkerung gezwungen hätten, sich mit der Tschechoslowakei zu vereinigen. Nach den einleitenden Kapiteln über die Oberflächengestalt und die geologi-

schen Verhältnisse werden die mineralischen Rohstoffquellen des Staates behandelt. Das in der tschechischen Ausgabe veröffentlichte diesbezügliche Kartogramm ist in der deutschen Ausgabe nicht vorhanden. Der Vf. klagt darüber, daß ein befriedigender Überblick über den Reichtum der Rohstoffquellen fehlt, vielleicht weil gewisse Bergwerksbezirke der staatlichen Kontrolle entzogen sind? Es wird zwar vermerkt, daß der Westen des Landes reich an Uranerzen ist und ihre Ausbeute die Tschechoslowakei in die erste Reihe der Uranstaaten versetzt, aber im Kartogramm fehlen die einzelnen Lagerstätten. Das Ausmaß der unproduktiven Böden hat sich seit 1936 vergrößert, hauptsächlich durch menschlichen Einfluß. Seit 150 Jahren ist der Bedarf an Wasser besonders in der Industrie gestiegen. 1954 verbrauchte diese 2 Milliarden Kubikmeter, davon stammten 85 v. H. aus Wasserläufen und 15 v. H. aus anderen Quellen. Mehr als ein Siebentel der Bevölkerung ist gegenwärtig in der Industrie beschäftigt. Da 1955 6 Millionen Personen gearbeitet haben, heißt dies, daß ein Drittel davon Industriearbeiter sind. Nach 1945 wurde die Industrialisierung der Slowakei in Angriff genommen, zuerst durch Verlagerung von Industrieanlagen aus den böhmischen Grenzgebieten für 25 000 Arbeiter. Dadurch wurde die Tschechoslowakei zu einem vollwertigen Industriestaat mit Ostrau als Zentrum und dem Maschinenbau als Hauptzweig. Es wird zugegeben, daß dieser auf einer alten Tradition beruht, weshalb die Tschechoslowakei das erste Land ist, das den Weg zum Sozialismus auf einer bereits bestehenden umfangreichen Produktion betreten konnte. Ihr ist somit die Aufgabe einer „Schmiede“ im Lager der sozialistischen Welt zugefallen, die aber mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgt werden muß. Es ist auffallend, daß vom COMECON niemals die Rede ist. An Gewicht folgten die Brennstoffindustrie und die Energieerzeugung. Die Ausnutzung der nuklearen wie der Wasserenergie wird den Kohlenreichtum der chemischen Industrie zuführen. $\frac{1}{4}$ der elektrischen Energie liefert das Braunkohlenrevier NW-Böhmens, $\frac{1}{4}$ das Ostrauer Gebiet. 1956 erzeugte die Tschechoslowakei 12 v. H. der Elektrizität aus Wasserkraftwerken an der Moldau und der Waag. Die Elektroenergie-Erzeugung entspricht der Frankreichs. Der Erzbergbau versorgt die Wirtschaft nur zu $\frac{1}{3}$ ihres Bedarfes mit Eisenerzen. Die Rohstahlgewinnung ist auf die Einfuhr von Eisenerzen aus der SU angewiesen. Die chemische Industrie hat ihren Hauptsitz in Brüx und Preßburg. In der Ostslowakei wird sie ausgebaut. Im Ostrauer Gebiet ist sie durch den Mangel an Brauchwasser gehemmt. Ein Problem bildet die Nutzung der Abfälle aus den Abwässern der chemischen Betriebe. In weiteren Abschnitten werden die Baustoff- und Bauindustrie, die Leichtindustrie (Textil-, Leder- und Schuhindustrie), die Holzverarbeitung, die polygraphische, ferner die Musikinstrumenten- und die Filmindustrie behandelt. Die drittgrößte Industriegruppe ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die 22 verschiedene Fertigungszweige umfaßt und zu $\frac{4}{5}$ heimische Erzeugnisse verarbeitet. In der Ostslowakei entsteht ein neues Zentrum dieser Industriegruppe. Von den Gesamtinvestitionen entfällt auf die Slowakei $\frac{1}{4}$, da diese an Rohstoffen und vor allem an Wasserenergie reich ist.

Der zweite Hauptteil des Buches ist der Land- und Forstwirtschaft gewidmet. Das Wort Kolchos fehlt in diesem Abschnitt. Es wird erwähnt, daß die „bürgerliche“ Bodenreform 4 Millionen ha landwirtschaftlichen und Forstboden kon-

fisierte, während die neue Art der Konfiskation als „fortschreitender Übergang der tschechoslowakischen Landwirtschaft zum Sozialismus“ bezeichnet wird. In der deutschen Ausgabe fehlt die Zusammenstellung der Eigentumsverhältnisse des landwirtschaftlichen Bodens (des staatlichen oder sozialistischen Sektors, der Kleinerzeuger und der Kapitalisten). Die Mechanisierung, aber auch Arbeitermangel verlangen angeblich nach einer Sozialisierung des Bodens. Auf einen Arbeiter entfallen 4,1 ha landwirtschaftlichen Bodens und 1 Traktor auf 170 ha (1957). Die ha-Erträge liegen unter denen Dänemarks, der Niederlande und der Bundesrepublik. Man will sie auf Kosten der Anbaufläche und des Konsums erhöhen. Die Hälfte des Konsums wird durch Einfuhr aus der SU und Rumänien gedeckt. Die Viehzucht erreicht noch nicht den Vorkriegsstand. Dieses Kapitel wird durch die Arbeit von W. Wannemacher ergänzt und kritisch erläutert.¹ Die Hauptänderung dieses wirtschaftlichen Sektors liegt in der erhöhten Bedeutung der Slowakei sowie in der Vergrößerung der Weidefläche um 100 000 ha und in der Aufforstung des böhmisch-mährischen Grenzgebietes. Innerhalb der Verkehrsverhältnisse ist der große Ausbau des Umladebahnhofs in Cierna n. T. am Ende der Strecke der „Freundschaft“ von Sillein bis zur tschechisch-sowjetischen Grenze von Bedeutung.

Das Literaturverzeichnis der tschechischen Ausgabe beschränkt sich auf sehr wenige Angaben, das der deutschen ist erweitert. Trotzdem fehlen wichtige deutsche, aber auch tschechische Werke. Die Ortsnamen sind durchwegs tschechisch, nur Prag trägt die deutsche Bezeichnung auf den beigegebenen Karten. Peinlich ist man dabei bedacht, die schlesischen Orte polnisch und die ungarischen madjarisch zu benennen. Allerdings kann die topographische Karte ihr deutsches Vorbild nicht verleugnen, denn man liest Nögredler Gebirge und Bükk-Gebirge. In der Beschriftung der Abb. 16 der deutschen Ausgabe muß es heißen „Bezdrer Teich bei Frauenberg (Hluboká)“ und nicht „bei Wittingau (Třeboň)“. Der Autor bemüht sich, ein objektives Bild, soweit es die statistischen Prozentzahlen überhaupt ermöglichen, der wirtschaftsgeographischen Verhältnisse der Tschechoslowakei zu vermitteln. Man erhält eine Vorstellung von der Umgestaltung der Wirtschaft durch die sozialistische Methode. Wie man erkennen kann, schmiegte sich die Gebietsreform 1960 den Wirtschaftsbezirken an.

Siegertsbrunn bei München

Karl Adalbert Sedlmeyer

1) siehe Besprechung S. 558.

Emerich Němec, Listinář Těšinska (Codex diplomaticus Ducatus Tessinensis). Sbirka, listinného materiálu k dějinám Těšinkeho Pobeskydí. [Sammlung des urkundlichen Materials zur Geschichte des Teschener Beskidenlandes.] Tschech.-Teschener, Archivalische Beilage der Nachrichten des Bezirksmuseums in Tschechisch-Teschener. Teil 1 (1155—1399), 1955; Teil 2, 1. Lief. (1400—1459), 1958, je 112 Nummern.

Das noch im Gang befindliche Werk will in seinem ersten Band die Urkunden des Herzogtums Teschen bis 1526, zum Beginn der österreichischen Zeit, bringen, denkt also offenbar an eine Fortsetzung noch über diesen Zeitpunkt hinaus. Die Urkunden werden meist im vollen lateinischen, deutschen oder tsche-